

# Hagener Depesche

Bachelor of Laws | Master of Laws | Rechtswissenschaftliche Fakultät | FernUniversität in Hagen

# 17/17.08.09

Ein Ausnahmeprojekt ging in Maastricht in die zweite Runde:

## IP ERASMUS Summer School in Law 2009



Maastricht - Ort der Summer School 2009. (Bilder: Martin von Hadel)

(sz/mvh) Zum zweiten Mal ist mit der ERASMUS Summer School in Law den beteiligten europäischen Fernuniversitäten ein Ausnahmeprojekt gelungen, zu den Organisatoren gehörte die rechtswissenschaftliche Fakultät der FernUniversität in Hagen. Gastgeber für insgesamt 32 Studierende aus Deutschland, Spanien und den Niederlanden war die Open Universiteit Nederland, die in diesem Jahr die Veranstaltung in Maastricht in Zusammenarbeit mit der School of Governance der Universität Maastricht ausrichtete.

Fernstudierende aus den drei europäischen Staaten hatten erneut die Möglichkeit, rechtswissenschaftliche Vorlesungen aus den verschiedenen Rechtsordnungen zu hören und ge-

meinsam an internationalen Fragestellungen zu arbeiten. Wie schon bei der letztjährigen Veranstaltung in Madrid, die die spanische UNED organisiert hatte, bot die Veranstaltung Fernstudierenden auch die Chance, ihren Lebenslauf und ihren Erfahrungsschatz um einen Auslandsaufenthalt im Rahmen ihres Studiums zu bereichern und Kontakte zu Studierenden anderer Nationen zu knüpfen. Insgesamt 12 Studierende des Studiengangs Bachelor of Laws der FernUniversität erhielten einen der begehrten Plätze. Für Sie ersetzt die Summer School in Law 2009, die vom 12. bis zum 25. Juli stattfand, auch eines der regulären Wahlmodule des Studienganges.

Die Studierenden erhielten nicht nur einen Einblick in das Verfassungs-

recht, das Zivilrecht und das Strafrecht Deutschlands, Spaniens und der Niederlande, auch die englische Rechtsprache und Common Law ergänzten das Programm. Die Vorlesungen zum Deutschen Recht hielten Prof. Dr. Karl-August Prinz von Sachsen Gessaphe (Zivilrecht), Dr. Kathrin Rentrop (Strafrecht), Dr. Bernhard Kreße (Wirtschaftsrecht) und RA Nils Szuka (Verfassungsrecht).

In gemeinsamen Seminaren ging es dann darum, das Erlernte anzuwenden und auf praktische Fälle zu transferieren. Etwa bei der Frage, welche Verfassungsprinzipien aus den jeweiligen Rechtsordnungen für einen fiktiven Staat geeignet wären oder wie Eigentumsübertragungen in der jeweiligen Rechtsordnung ausgestaltet sind. Im Rahmen eines Moot-Court (also eines fiktiven Gerichts) musste etwa im Team argumentiert und abgewägt werden. Gefördert wurde die Veranstaltung durch das ERASMUS-Programm der Europäischen Union. Einen ganz praktischen Einblick in die Arbeit der Europäischen Union erhielten die Studieren-

### Inhalt

- S. 01 Summer School 2009
- S. 03 Studierendenbericht zur Summer School
- S. 04 Umbaumaßnahmen an der FernUniversität
- S. 05 Forschung am IEV
- S. 07 LL.B.-Praktikumsbericht
- S. 08 LL.B.-forum-Meeting in Greifswald
- S. 08 Nachrichten aus der Fakultät
- S. 09 Impressum

den bei einer Exkursion nach Brüssel, wo neben Führungen im dortigen Sitz des europäischen Parlaments auch Vorträge zur Arbeit des Parlaments stattfanden. Wie nun politische Entscheidungen, Richtlinien und Verordnungen in Brüssel erarbeitet werden, wurde den Lehrenden und Studierenden in zwei Vorlesungen bei der europäischen Kommission erläutert.

Mit Maastricht hatte die Open Universität einen Ort in den Niederlanden gewählt, der eine verkehrsgünstige Lage mit dem Flair einer blühenden und vielbesuchten Altstadt verbindet. Abseits des dichten Stundenplanes erhielten die Studierenden auch noch die Gelegenheit, die Freizeitmöglichkeiten der Stadt zu erkunden und freundschaftliche Kontakte zu knüpfen.

Zwei Wochen wohnten die Studierenden im Guesthouse der Universität Maastricht, das keine zehn Minuten vom Stadtzentrum entfernt liegt, wo auch die Lehrveranstaltungen in der zentral gelegenen und modern ausgestatteten School of Governance der Universität Maastricht stattfanden. Besonders für diejenigen Studierenden, die zuvor nicht an einer Präsenzuniversität studiert hatten, wird das gemeinsame Lernen und Wohnen in der Stadt an der Maas als studentisches Erlebnis sicher in guter Erinnerung bleiben.

Im nächsten Jahr wird die FernUniversität in Hagen die Erasmus Summer School in Law ausrichten. Voraussichtlicher Termin ist der Zeitraum vom 28. Juni bis zum 6. Juli 2010, zu den möglichen Veranstaltungsorten, die derzeit erwogen werden, zählt auch Berlin. Vormerkungen und frühe Anmeldungen für 2010 sind nicht möglich, alle Informationen zur kommenden Summer School 2010 werden Sie frühzeitig in der Hagener Depesche oder auf den Internetseiten der Fakultät finden können. Wir bitten Sie daher herzlich, bis dahin von Anfragen abzusehen.

**Aufgrund des großen Zuspruchs seitens der Studierenden wird schon jetzt über eine Fortsetzung des Programms im übernächsten Jahr diskutiert, auch hierzu erhalten Sie frühzeitig alle notwendigen Informationen.**



Zwei Wochen lang arbeiteten und wohnten die Studierenden in Maastricht.



Vorlesung „Legal English and Common Law“. Rechts der Dozent Martin Kearns.



Teil des Programms: Ein Besuch beim europäischen Parlament in Brüssel.

Die Summer School 2009 aus studentischer Sicht:

## „Auf jeden Fall in Kontakt bleiben.“



Von Sebastian Eck

Wir als deutsche Teilnehmer mussten also dieses Mal nicht ins Flugzeug steigen, sondern konnten den Ort per Auto oder Bahn erreichen. Teilweise wurden Fahrgemeinschaften eingerichtet, welche die Anreise erleichterten. Zudem hatte man so bereits die Möglichkeit, einige Kommilitonen persönlichen kennen zu lernen.

Der Großteil aller Teilnehmer traf am Wochenende in Maastricht ein. Untergebracht waren wir im Gästehaus der niederländischen Universität. Wir wohnten in Einzelzimmern mit Etage-Dusche und Gemeinschaftsküche. Unsere Unterkunft war sehr ordentlich, da störte auch der morgendliche Gang zur Dusche über den Flur nicht. Kurz nach der Ankunft traf man bereits auf weitere Studierende aus Deutschland, Spanien und den Niederlanden. Nach einem ersten Kennenlernen beschlossen wir eine Erkundung der Stadt, und das erste gemeinsame Abendessen in einem Restaurant am Marktplatz folgte. Der erste Eindruck an diesem Sonntag: Maastricht ist klein aber fein, und der Kontakt zu anderen Studenten versprach eine tolle Zeit. Richtig los ging es dann am Montag Morgen um 09.00

Uhr. Zu diesem Zeitpunkt trafen sich die Studierenden und Dozenten. Nach einer kurzen Einführung gab es ein gemeinsames Frühstück, das wir in den Küchen des Gästehauses selber zubereiteten. Anschließend erhielten wir die nötigen Kursunterlagen und traten den Weg zur Uni an.

Gestartet wurde mit „Legal English“. Dieser Kurs war sehr anspruchsvoll und, obwohl alle Teilnehmer der englischen Sprache mächtig waren, für einige von uns eine echte Herausforderung. Diese morgendliche Veranstaltung fand in der ersten Woche bis Donnerstag täglich statt. Danach gab es dann eine Einführung für den sog. „Moot Court“. Hierbei geht es darum, vor einem fiktiven Gericht einen Fall zu verhandeln bzw. die Verhandlung zu simulieren. Zunächst wurden wir in sechs Gruppen eingeteilt, die von den Nationalitäten her bunt gemischt waren. Fest stand, drei Gruppen sind Kläger, drei Verteidiger. Für die Bearbeitung des Falls hatten wir bis zum Freitag der zweiten Woche Zeit. Es zeigte sich, dass man diese Zeit auch benötigte, da es für beide Seiten gute Argumente gab und die eigene Position schwer zu verteidigen war. Eine interessante Aufgabe und wohl für alle

Teilnehmer eine Neuheit. Den Namen des fiktiven Staates „Transdanubia“, in dem der Fall spielte, wird wohl keiner der Studenten so schnell vergessen. Beim anschließenden „welcome dinner“ im Universitätsgebäude um 18.00 Uhr konnten wir dann alle gemeinsam etwas entspannen und das breit gefächerte Buffet genießen. Die erste Woche verging daraufhin mit weiteren Kursen im „constitutional law“ und „criminal law“. Die Uni endete in der Regel um 18.00 Uhr. Es gab viel zu tun, aber das gemeinsame Aufarbeiten und Vorbereiten in den Gemeinschaftsräumen des Gästehauses erleichterte das Lernen. Um sich anschließend abzulenken, verbrachten wir die Abende entweder gemeinsam im Gästehaus mit gutem selbstgekochem Essen oder wir gingen in die Stadt, um die örtlichen Restaurants, Cafés und Kneipen kennen zu lernen.

Am Freitag stand dann ein Besuch in Brüssel beim Europaparlament an. Nach einer etwa eineinhalb-stündigen Busfahrt dort angekommen, erhielten wir einen interessanten Vortrag und konnten den Sitzungssaal besuchen. Anschließend ging es auf die andere Straßenseite zur Kommission. Auch dort war ein Programm vorgesehen.

Zunächst erhielten wir einen Überblick, welche Institutionen in der Europäischen Union für welche Aufgaben zuständig sind, anschließend wurde ein Vorschlag für die Verbraucher-Rechts-Richtlinie vorgestellt. Alles in allem ein gelungener Ausflug. Anschließend ging es heimwärts. Nach der ersten Woche war jetzt auch jeder reif für das Wochenende, das wir selbst gestalten konnten. Einige nutzten die Zeit für einen Ausflug nach Amsterdam, andere erkundeten Maastricht und fanden nun auch einmal Zeit, sich die Stadt genauer anzuschauen, zu shoppen oder einfach nur das gute Wetter zu genießen, das uns fast bis zum Ende treu blieb.

Kaum hatte das Wochenende begonnen, da war es auch schon wieder vorbei. Jetzt standen die Seminare in „Constitutional Law“ und „Criminal Law“ an. Für ersteres bekamen wir bereits am vorangegangenen Dienstag die Aufgabe, für den fiktiven Staat Transdanubia eine Verfassung auszuarbeiten. Zu diesem Zweck wurden uns detaillierte Informationen über das ehemals kommunistische Land ausgehändigt, was sich für eine Mitgliedschaft in der EU bewirbt. Die Lösung musste in den

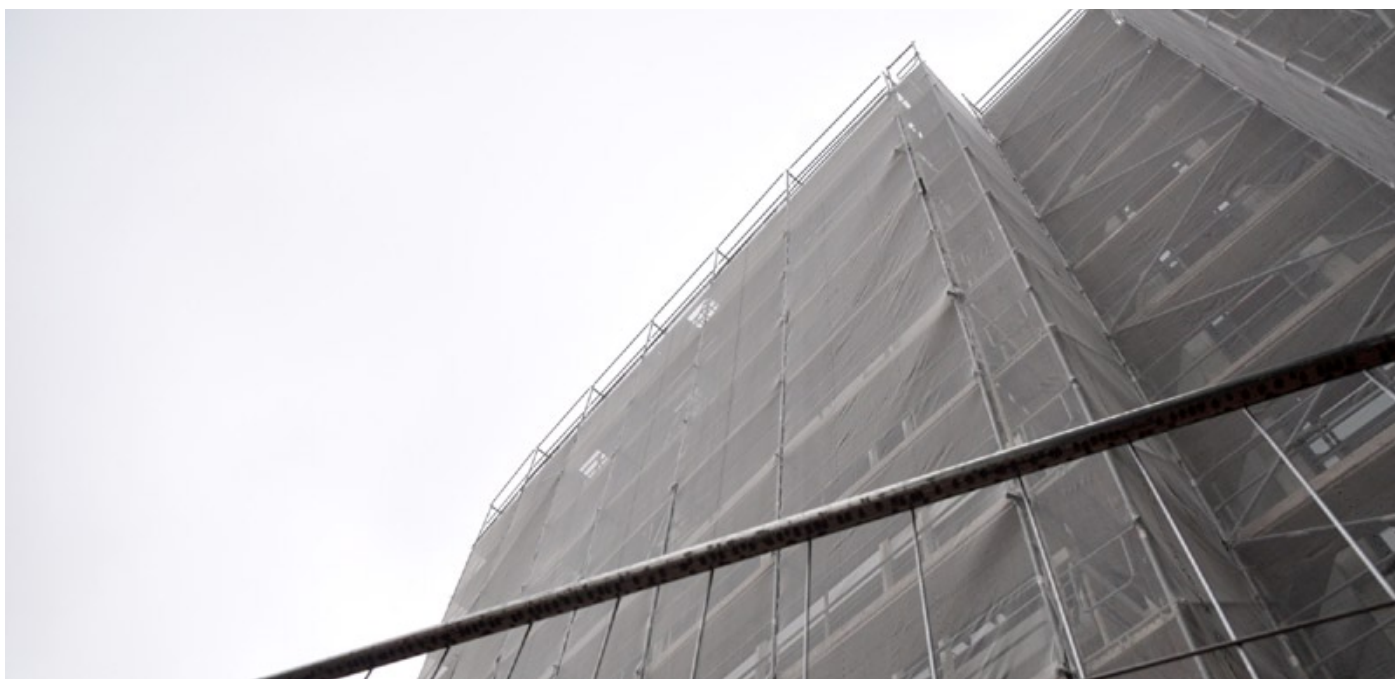
Gruppen erarbeitet werden, in die wir zu anfangs eingeteilt wurden. Neben einer schriftlichen Ausarbeitung, die wir in der ersten Woche vorbereitet hatten, mussten wir nun eine Präsentation über unsere Lösung halten. Da wurde einem bewusst, dass der Spruch „Rom wurde nicht an einem Tag erbaut“ nicht von ungefähr kommt.

Es ist gar nicht so einfach, sich zu überlegen, nach welchen Grundprinzipien ein Staat funktionieren könnte. Also würfelten wir die besten Ideen aus Spanien, Deutschland und den Niederlanden in einen Topf und versuchten, eine Lösung zu kreieren. Im „Criminal Law“- und im „Private Law“-Seminar mussten Fälle nach den entsprechenden Rechtsordnungen gelöst und präsentiert werden. Weiterhin hatten wir noch Kurse in „Law and Economics“. Am Freitag kam es dann zum Showdown mit dem „Moot Court“. Dies war ein Highlight. Fünf Dozenten fungierten als Richter, die Gruppen mussten ihre Argumente vortragen, Rede und Antwort stehen und ihre Plädoyers halten. Um alles noch realistischer zu gestalten, wurden wir mit Roben eingekleidet. Man konnte tatsächlich einen guten Einblick

bekommen, wie eine Verhandlung abläuft. Aus den Seminaren und einer im Anschluss folgenden anzufertigenden Hausarbeit wird dann die Gesamtnote berechnet.

Am Nachmittag war es geschafft und das „Farewell Dinner“ stand auf dem Plan. Wieder im Universitätsgebäude direkt vor unserem Kursraum, ganz wie zu Beginn. Auch diesmal gab es ein Buffet, dem es an nichts fehlte. Der Koch erhielt sichtlich stolz einen Applaus von allen, denn er hatte uns auch innerhalb der zwei Wochen mit Mittagessen und Getränken bestens versorgt. Nach der Stärkung ging es dann noch einmal zusammen in die Stadt, um das Geschaffte ausgiebig zu feiern. Am nächsten Morgen trennten sich die Wege, es ging zurück in die Heimat. Diese Erfahrung wird wohl allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Wir hatten die Möglichkeit, viele neue Leute und Freunde kennen zu lernen, die in der Zeit zu einer tollen Gemeinschaft geworden sind. Jetzt heißt es: Auf jeden Fall in Kontakt bleiben.

## Umbaumaßnahmen an der FernUniversität



(sz) Christo ist hier zwar nicht am Werk, aber die Betonbauer. Das altherwürdige Allgemeine Verfügungszentrum (AVZ) wird nach rund 30 Jahren saniert. Daher sind einige Lehrstühle der Fakultät in das Gebäude des ehe-

maligen Staatlichen Umweltsamtes an der Feithstraße 150b umgezogen, das nun zum Bestand der FernUni gehört. Dies sind die Lehrstühle Gräfin von Schlieffen, Völmann-Stickelbrock und ehemals Waas. Auch das ZMI ist zum

großen Teil in das neue Gebäude umgezogen.

Sie erreichen die Lehrstühle und die Mitarbeiter des ZMI weiterhin unter den bekannten Rufnummern.

## Geschichte, Politik und Recht:

# Am IEV wird interdisziplinär geforscht

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät steht nicht nur für ein modernes und vielfältiges Studienangebot, sondern auch für exzellente Forschung. In sieben Instituten und einem An-Institut wird auf ganz unterschiedlichen Gebieten wissenschaftlich geforscht.

Das Institut für Europäische Verfassungswissenschaften (IEV) begleitet seit seiner Gründung im Mai 2003 die integrative Verfassungsentwicklung Europas. Hier werden historische und aktuelle Entwicklungen des nationalen und europäischen Verfassungsrechts untersucht, verfassungspolitische Ansätze in Theorie und Praxis vergleichend analysiert und Lösungen für praktische Verfassungsprobleme erarbeitet. Das IEV forciert den Kontakt von Wissenschaft und Politik und strebt die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen an.

Neben der Dokumentation und Auswertung der geschichtlichen, politischen und rechtlichen Quellen der Verfassungsordnungen in Europa gehört die Dokumentation der Geschichte der europäischen Verfassung bzw. ihre Umsetzungsbemühungen sowie vergleichende Forschung zur Entstehung, zum Stand, zu den Wirkungen und zur Rhetorik des nationalen und europäischen Verfassungsrechts zu den Aufgaben des Instituts.

Da es sich beim IEV um eine gemeinsame Einrichtung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften handelt, beteiligen sich neben der Rechtswissenschaft auch Politikwissenschaft und Geschichtswissenschaft an der Forschung sowie an Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Direktor des IEV ist der Historiker Professor Peter Brandt, sein Stellvertreter Professor Andreas Haratsch. Beide bilden zusammen mit den Professoren Arthur Benz, Stefan Huster, Peter Schiffauer, Arthur Schlegelmilch, Katharina Gräfin von Schlieffen und dem Ehrendirektor des Instituts, Dimitris Th. Tsatsos, den professoralen Vorstand des IEV. Im Kuratorium des IEV, das rechtliche, politische und fachübergreifende Aspekte in die wissenschaftliche Arbeit einbringt und die Außenbeziehungen des IEV för-

dert, sind namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft vertreten. Die Geschäftsführung obliegt Hans-Rüdiger Schmidt.

Das IEV veranstaltet jährlich ein Symposium, das sich in diesem Jahr am 5. September mit dem Thema „Das Subsidiaritätsprinzip – ein Element des europäischen Verfassungsrechts“ beschäftigen wird. Auf der Tagesordnung stehen u.a. Beiträge zu den Wurzeln des Subsidiaritätsprinzips in der katholischen Soziallehre, zur Ideengeschichte des Subsidiaritätsprinzips aus protestantischer Sicht, zum Subsidiaritätsprinzip im Recht der EU sowie zum Subsidiaritätsprinzip und seiner Kontrolle aus der Sicht des deutschen Rechts.

Interessierte sind herzlich eingeladen und werden um Anmeldung beim IEV bis 24.08.2009 gebeten! Ein weiteres Angebot an alle Studierenden ist das

Seminar für Europäische Verfassungswissenschaften des IEV: Im Rahmen dieses interdisziplinären Seminars befasst sich das IEV insbesondere mit Hauptthemen der Europäischen Unionsgrundordnung unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen politischen Entwicklungen. In der Vergangenheit referierten hier u.a. bereits die ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments, Prof. Hans-Gert Pöttering und Prof. Klaus Hänsch, der ehemalige Ministerpräsident der Türkei Mesut Yilmaz sowie Richter am BVerfG a.D. Prof. Dieter Grimm. In der ersten Jahreshälfte 2009 standen Seminare zu „Recht und Wirklichkeit: die wesentlichen Reformen in Rumänien“ sowie „Russland und die EU – zwei politische Zivilisationen“ auf dem Programm. Das Institut freut sich besonders über die Teilnahme von Studierenden der FernUniversität an den meist monatlich stattfindenden Seminarveranstaltungen in der Institutsbibliothek in der

**Samstag, 5. September 2009****10.00 Uhr Begrüßung**

*Prof. Dr. Ulrich Wackerbarth*, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FernUniversität in Hagen

*Dr. Ulrich Dickmann*, stellvertretender Direktor der Katholischen Akademie in Schwerte

*Prof. Dr. Peter Brandt*, Direktor des Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften

**10.30 Uhr Erstes Podium****Die Wurzeln des Subsidiaritätsprinzips in der katholischen Soziallehre**

*Prof. Dr. Dr. Karl Gabriel*, Münster

**Gedanken zur Ideengeschichte des Subsidiaritätsprinzips aus protestantischer Sicht**

*Dr. Christoph Goos*, Bonn

Diskussionsleitung:

*Prof. Dr. Peter Brandt*, Hagen

**12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen****14.00 Uhr Zweites Podium****Inhalt, Reichweite und Wirkung des Subsidiaritätsprinzips im Recht der Europäischen Union**

*Prof. Dr. Stefan Ulrich Pieper*, Bundespräsidentialamt

**Die Zusammenarbeit des Europäischen Parlaments und der nationalen Parlamente bei der Subsidiaritätskontrolle**

*Prof. Dr. Peter Schiffauer*, Hagen/Brüssel

Diskussionsleitung:

*Prof. Dr. Kirsten Schmalenbach*, Graz

**15.45 Uhr Kaffeepause****16.15 Uhr Drittes Podium****Die Subsidiaritätskontrolle durch Bundestag und Bundesrat aus Sicht des deutschen Rechts**

*Prof. Dr. Robert Uerpman-Witzack*, Regensburg

**Das Subsidiaritätsprinzip im Grundgesetz**

*Prof. Dr. Andreas Haratsch*, Hagen

Diskussionsleitung:

*N. N.*

**19.00 Uhr Abschlussimbiss**

Programmablauf des Symposiums am Samstag, dem 5. September.



(v.l.) Prof. Dr. Peter Brandt, Prof. Artur Kusnezow und Fernuni-Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer. (Foto: Gerd Dapprich)

Fleyerstraße 55 in Hagen. Für diejenigen, die nicht teilnehmen können, weil der Weg nach Hagen möglicherweise zu weit ist, bietet das Institut die Möglichkeit, einige der Vorträge als Video-Stream auf den Internetseiten des IEV oder über das Zentrum für Medien und IT (ZMI) zu verfolgen.

Im Frühjahr forschte Professor Artur Kusnezow als Gastprofessor drei Monate lang am IEV. Der Prorektor des Baltischen Instituts für Wirtschaft und Finanzen in Kaliningrad lehrt dort auch an der Immanuel-Kant-Universität Weltwirtschaft und Europäische Integration. Er befasste sich während seiner Zeit am Institut mit dem Thema der mehrfachen Staatsbürgerschaften in den baltischen und den GUS-Staaten unter wirtschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Aspekten und berichtete hierzu ebenfalls im Rahmen der IEV-Seminare.

In den nächsten Monaten sind folgende Veranstaltungen geplant: Am 5. Oktober 2009 referiert Professor Siegfried Weichlein zum Thema „Historische Bundesstaatsmodelle in der europäischen Diskussion“. Am 7. Dezember spricht Dominik Trutkowski über „Polen und Spanien nach der Diktatur“.

Das IEV will durch seine Veröffentlichungen zur Entwicklung der europäischen Verfassungsdiskussion beitragen und gleichermaßen den innerwissenschaftlichen wie den praxisbezogenen

Austausch fördern. In der Schriftenreihe „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften“ beim Berliner Wissenschafts-Verlag wurde gerade der Band sechs zum Thema „Soziales Europa?“ veröffentlicht. Erschienen ist außerdem der erste von geplanten vier Bänden des Projektes „Handbuch und Quellenedition zur europäischen Verfassungsgeschichte“. Die Bände werden von Peter Brandt, Martin Kirsch und Arthur Schlegelmilch im Dietz-Verlag herausgegeben. Das Handbuch liefert die erste systematisch-vergleichende Darstellung europäischer Verfassungsstaatlichkeit vom späten 18. Jahrhundert bis zum ersten Weltkrieg.

Im Jahre 2009 hat das Institut für Europäische Verfassungswissenschaften seine Reihe mit Online-Publikationen gestartet. Unter „IEV-Online“ (Hagener Online-Beiträge zu den Europäischen Verfassungswissenschaften) werden Vorträge des IEV-Seminars und Beiträge zu aktuellen Themen auf den Internetseiten des IEV angeboten.

Ein zentrales Arbeitsfeld des IEV in den letzten Jahren unter Federführung von Professor Dimitris Tsatsos war die wissenschaftliche Begleitung der Entstehung einer (materiellen) Europäischen Verfassung und damit das Projekt „Die Unionsgrundordnung – Handbuch zur Europäischen Verfassung“. Der Band geht in diesen Tagen in Druck. Noch ist der Vertrag von Lissabon nicht in Kraft getreten und auch der Ausgang eines

zweiten Referendums Irlands ungewiss. Der „Prozess“ Europäische Verfassung bleibt somit spannend.

Aktuell forschet ein Team in einem auf drei Jahre angelegten DFG-Projekt zu „Muster der Verfassungsreform föderaler Strukturen“, das von Professor Arthur Benz geleitet wird. In dem Projekt werden Verfassungsreformprozesse in neun westlichen Demokratien empirisch vergleichend untersucht, die zwischen 1992 und 2009 stattgefunden haben und auf die Errichtung oder Stärkung föderaler Strukturen zielten.

Ziel der Analyse ist es, hinsichtlich der Verfassungsprobleme, der Organisation und Durchführung der Reformprozesse sowie der Ergebnisse typische Muster zu identifizieren, die es ermöglichen, zukünftige Reformprozesse so zu gestalten, dass ihre Erfolgchancen erhöht werden. In dem Projekt entstehen drei Doktorarbeiten und eine Habilitationsschrift.

### Mehr Infos zum IEV

Das IEV präsentiert sich mit weiteren aktuellen Informationen im Internet auf:

[www.fernuni-hagen.de/iev](http://www.fernuni-hagen.de/iev)

Studierender Dominik Jochem berichtet von seinen Erfahrungen:

# LL.B. in der Praxis - ein Praktikumsbericht

Dominik Jochem studiert an der Fern-Universität im Studiengang Bachelor of Laws. Wie man als Studierender des Studiengangs in einer Kanzlei als Praktikant aufgenommen wird und wie seine Eindrücke waren, können Sie in seinem Praktikumsbericht nachlesen.

Ein Bericht von Dominik Jochem

## Zu meiner Person

Ich bin 20 Jahre alt und habe zum Wintersemester 08/09 – während meines Zivildienstes - in Hagen mit dem Bachelor of Laws angefangen, studiere im Moment im zweiten Semester. Zum Wintersemester 2009/2010 nehme ich ein Präsenzstudium der Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt am Main auf.

## Zur Kanzlei

Menold Bezler ist eine unabhängige, partnerschaftlich strukturierte Rechtsanwalts- und Notarkanzlei mit Sitz in Stuttgart, deren Kernkompetenz Wirtschaftsrecht ist. Zurzeit hat die Kanzlei 49 Berufsträger.

## Der Start

Gleich der Auftakt zeigte, wohin mein dreimonatiges Praktikum bei der Stuttgarter Wirtschaftskanzlei Menold Bezler gehen sollte: Wirtschaftsrecht. Das Praktikum begann direkt nach einem kurzen Empfang mit einer Recherche zum Thema „Trepflichten der GmbH-Gesellschafter“. Innerhalb von zwei Stunden sollte ich mir einen kurzen Überblick verschaffen und anschließend eine kleine Zusammenfassung abgeben.

## Meine Tätigkeit

Nachdem die ersten Aufgabe erfolgreich erledigt war und ich einen Arbeitsplatz zugeteilt bekommen hatte, ging es gleich spannend weiter: Mitarbeit bei der Legal Due Diligence Prüfung eines mittelständigen Unternehmens. Etliche Aktenordner warteten nur darauf von den Rechtsanwältinnen und mir gesichtet und rechtlich bewert-



Dominik Jochem (Bild: privat)

tet zu werden. Neben der Mitarbeit bei Legal Due Diligence Prüfungen reichten meine Tätigkeiten von rechtlichen Gutachten zu verschiedenen Themen (u.a. Gewerbliche Mietverträge, gesellschafts- und arbeitsrechtliche Wettbewerbsverbote) über die Erstellung einfacher Verträge zu einer Ausarbeitung zur neuen Erbschaft- und Schenkungssteuerreform. Der Höhepunkt meines Praktikums war sicherlich die Mitarbeit an einem Zivilprozess und die Teilnahme an mehreren Gerichtsverhandlungen als Prozessbeobachter.

## Die Arbeitsatmosphäre

Dass die Arbeit in einer Wirtschaftskanzlei mit hochkarätigen Mandaten und spannenden Aufgaben einhergeht, ist kein Geheimnis. Bemerkenswert fand ich jedoch die angenehme und freundliche Arbeitsatmosphäre bei Menold Bezler. Es war sicherlich positiv, das eigene Büro mit drei Referendaren zu teilen, mit denen man sich jederzeit austauschen konnte. Generell wurde mir als Praktikant von Anfang an ein Gefühl des Willkommenseins und der Wertschätzung vermittelt.

Bachelor of Laws: Praxistest bestanden

Auch die Reaktionen auf mein Studium (Bachelor of Laws an der FernUni Hagen) waren durchaus positiv. Auch

hinsichtlich der Arbeitsergebnisse, glaube ich, dass man sich nicht hinter den Arbeitsergebnissen „normaler“ Praktikanten verstecken muss. Vielmehr bietet der Bachelor of Laws durch seine wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsrechtlichen Module eine sehr gute Vorbereitung auf die Arbeit in Wirtschaftskanzleien. So waren meine Grundkenntnisse im Externen Rechnungswesen im Rahmen einer zivilrechtlichen Inanspruchnahme eines Unternehmensverkäufers wegen Garantieverletzungen (u.a. Buchhaltungsfehler) aus einem Beteiligungskauf- und Beteiligungsabtretungsvertrags eine große Hilfe.

Auch die geringeren rechtlichen Kenntnisse bereiteten keine allzu großen Probleme, denn bei meinen Aufgaben handelte es sich meist nicht um juristische Alltagsprobleme, sondern „Praxisfälle“, die tiefergehender Einarbeitung und Recherche bedurften und nicht mit Lehrbüchern aus dem Studium zu lösen waren.

## Fazit

Jedem, der Interesse an der Arbeit eines Juristen hat und neue Einblicke erhalten will, ist ein Praktikum in einer Kanzlei zu empfehlen. Die anspruchsvolle doch gerade deswegen interessante Arbeit in Kombination mit der angenehmen Arbeitsatmosphäre sorgte für eine äußerst interessante und lehrreiche Zeit.

## Sind Sie Absolventin oder Absolvent des Studiengangs LL.B. oder LL.M.?

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns und ihren Kommilitonen über Ihre Erfahrungen mit dem LL.B.-Abschluss berichten würden.

Wie ging es nach dem Abschluss für Sie weiter? Wie reagierten Arbeitgeber auf Ihren Abschluss?

Wenn Sie uns Ihre Erlebnisse schildern möchten, senden Sie uns einfach eine Email an die Leserbrief-Adresse (s. Impressum).

LL.B.-forum-Meeting in Greifswald:

## Neue Perspektiven für LL.B.-Absolventen

(sz/mvh) Wie konkret Berufsperspektiven für Wirtschafts-Juristinnen und -Juristen mit dem LL.B. aussehen können, war eines der zentralen Themen des ersten LL.B.-forum-Meetings (s. Bericht Depesche # 16), das am 15. Mai stattfand. Ein Thema, das auch vielen Studierenden und Absolventinnen und Absolventen der FernUniversität unter den Nägeln brennt. Gut 80 Besucherinnen und Besucher hatten sich zu dem Treffen in der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald angemeldet.

Es fand unter der Schirmherrschaft von Henry Tesch, Kultusminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, statt und bot Absolventinnen und Absolventen und künftigen Wirtschaftsjuristinnen und Wirtschaftsjuristen die Möglichkeit, mehr über das Studium und Berufsperspektiven mit LL.B.-Abschlüssen zu erfahren. Organisiert wurde das Treffen von Dirk Ockhardt, einem LL.B.-Studenten der Universität Greifswald. Er studiert nicht nur selbst im Studiengang LL.B. sondern hat mit der Seite LL.B. forum (<http://www.llbforum.de/>) die erste hochschulübergreifende Plattform für Studierende der neuen rechtswissenschaftlichen Studiengänge im Internet geschaffen. Seitens der FernUniversität nahm Rechtsanwalt Nils Szuka an der Veranstaltung teil und überzeugte sich von der sehr guten Organisation um das Team von Dirk Ockhardt.

Bei den einzelnen Fachvorträgen kamen vor allem Praktiker zu Wort. Insgesamt

zeigte sich bei den Vorträgen, dass das Berufsfeld des Wirtschaftsjuristen immer breitere Anerkennung findet und gerade die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge bei den Praktikern aufgrund ihrer guten Ausbildung Anerkennung finden. Besonders spannend war, dass auch eine bereits in der Praxis tätige Kollegin über ihren beruflichen Alltag sprechen konnte.

Im Einzelnen stellte unter anderem Armin Hessler (Partner bei BDO Rostock) zum Thema Wirtschaftsprüfung und zum Bereich der Insolvenzverwaltung sein Unternehmen und mögliche Berufsfelder für Wirtschaftsjuristen vor. Im Bereich der Wirtschaftsprüfung ist der Bedarf an auch wirtschaftlich ausgebildeten Juristen besonders hoch, müssen doch in diesem Bereich betriebswirtschaftliche Auswirkungen juristischen Handelns besonders beachtet werden, so etwa bei der Vertragsprüfung oder der Forderungsbewertung.

Bettina Schmulde (Partnerin bei White & Case Insolvenz) gab einen interessanten Einblick in einen besonders aussichtsreichen Zweig für Wirtschaftsjuristen - den der Insolvenzverwaltung. Eine Insolvenzverwalterin oder ein Insolvenzverwalter beschäftigt, gerade wenn sie oder er Großverfahren betreut, einen ganzen Stab an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zum Beispiel für die Buchhaltung und auch die juristische Zuarbeit. Gerade in den Be-

reichen Arbeits- und Sozialrecht in der Insolvenz, Vertragsrecht und Prozessrecht setzen die Insolvenzverwalter im Tagesgeschäft häufig auf die Mithilfe von Wirtschaftsjuristinnen und Juristen, so dass dort ein anspruchsvolles Tätigkeitsfeld für Bachelorabsolventinnen und Absolventen eröffnet ist.

Wie die Arbeit von LL.B.-Absolventinnen und Absolventen in internationalen Großkanzleien aussehen kann, erläuterte Dr. Charlotte Beck, die ihrerseits von einer bei ihr tätigen Wirtschaftsjuristin begleitet wurde und über ihre Mitarbeit im Team bei der Großkanzlei Gleiss & Lutz berichtete. Bachelor of Laws sind also auch in großen Rechtsanwaltskanzleien als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gern gesehen.

Im Rahmen des Meetings wurde auch zum ersten Mal die LL.B.-forum-Auszeichnung für die beste eingesandte Bachelorarbeit verliehen. Der Preisträger 2009 ist Andrian Loets von der Bucerius Law School in Hamburg mit seiner Arbeit zu dem Thema: „Geltung der Grundsätze der privilegierten Arbeitnehmerhaftung auch für Leitende Angestellte?“.

Auch 2010 wird es ein LL.B. forum Meeting geben. Als Tagungsort ist Köln geplant.

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter <http://www.llbforum.de>

News from the flightdeck:

## Meldungen aus der Fakultät

### Neue Gleichstellungsbeauftragte

Andrea Heups ist die neue Gleichstellungsbeauftragte der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Sie fungiert als Ansprechperson für alle Fragen, die die Gleichstellung von Frauen und Männern betreffen. Andrea Heups ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Katharina Gräfin

von Schlieffen und betreut das Modul 55112 - „Rhetorik, Verhandeln und Vertragsgestaltung“.

Zu erreichen ist Sie für Studierende bei Fragen, die die Gleichstellung betreffen, unter:

Andrea.Heups@FernUni-Hagen.de  
Tel.: (02331) 987 - 4305

### Neues Wahlmodul

Das derzeit sehr umfangreiche Modul 55104 wird aufgeteilt. Ab dem Sommersemester 2010 wird es neben dem Modul 55104 - „Deutsches und Europäisches Verfassungsrecht“ ein Wahlmodul geben, das den Titel „Deutsches und Europäisches Verfassungsrecht - Vertiefung“ tragen wird.



Impressum

Herausgeber:  
Der Dekan der  
Rechtswissenschaftlichen  
Fakultät  
der FernUniversität in Hagen

Verantwortlich für den Inhalt:

RA Nils Szuka

Leserbriefe an:  
[martin.hadel@fernuni-hagen.de](mailto:martin.hadel@fernuni-hagen.de)